



Ein AFO-Film über das Leben im KZ

## «Schwarze Schnéi»

Am 21. April 1985 findet im Stadttheater Luxemburg die Uraufführung des Films "Schwarze Schnéi" statt. Er wurde in Auftrag des Kulturministers aus Anlaß des 40. Jahrestages der Befreiung der KZ-Häftlinge von AFO-Film gedreht und stellt das Leben im KZ an Hand von Zeugnissen ehemaliger Luxemburger Häftlinge dar. "forum" unterhielt sich mit den Verantwortlichen von AFO-Film und mit Kulturminister Robert KRIEPS, der diesen ersten Film in den Rahmen einer weiter gefaßten Politik zur Erstellung eines audiovisuellen Archivs hineinstellt.

### Der Kulturminister als Filmproduzent

*forum: Herr Minister, Sie haben die Initiative ergriffen, zum 40. Jahrestag des Kriegsendes einen Film drehen zu lassen. Welche Absicht haben Sie damit verfolgt?*

*Robert Krieps: Eigentlich handelt es sich um die Fortsetzung einer Initiative, die ich vor 7 Jahren genommen hatte, als ich die Augenzeugen aus der Kriegsperiode eingeladen hatte, ins Staatsarchiv zu kommen, um dort auf Tonband ihre Erlebnisse zu schildern. Sozialgeschichte darf nicht nur in lokalen Festbroschüren geschrieben werden. Mit den heutigen Mitteln können wir Geschichte dokumentieren, oder zumindest die Rohmaterialien dazu sammeln, ohne dass die "kleinen" Leute selbst schreiben müssen. Wir haben damals die Gelegenheit verpasst, z.T. auch aus Mangel an Personal, um diese Dokumentation sofort audiovisuell anzulegen. Als ich nun zurückkam ins Kulturministerium war mein erster Entschluss, eine audiovisuelle Dokumentation anzulegen, die auch esthetischen Ansprüchen genügen kann. Daher haben wir das AFO-Filmteam um seine Mitarbeit gebeten, und, obschon es nicht ihre Spezialität ist, Dokumentarstreifen zu drehen, waren diese Leute sofort dazu bereit. Für die Überlebenden aus den Konzentrationslagern bedeutet die Initiative natürlich auch, dass man ihnen Achtung zollt, anders als wenn man sie hinter einer Fahne marschieren oder Blumen vor einem Gedenkstein niederlegen lässt.*

Hauptsache für mich war allerdings, einen Anfang zu setzen für eine audiovisuelle Dokumentation. In diese Richtung müssen wir jetzt systematisch weiterarbeiten, auch auf lokaler Ebene, denn in Zukunft wird das, was nur schriftlich festgehalten wurde, mehr an Bedeutung verlieren.

*forum: Unsere nächste Frage geht dann an die Verantwortlichen von AFO-Film. Sie haben sich einen Namen gemacht mit zwei Spielfilmen ("Wat huet e gesot?" und "Congé fir e Mord"), die einen grossen Publikums Erfolg erzielten. Stellte das Abdrehen eines Dokumentarfilmes, der doch sicher mehr Zwänge mit sich bringt als ein Fiktionsstreifen, nicht neue Schwierigkeiten für Sie dar?*

*Paul Scheuer: Die Schwierigkeit war für uns eine Herausforderung. Wir fanden es inte-*



in: impact, no. 10-11/79

ressant, ein neues Filmgenre auszuprobieren.

forum: *Der Minister sprach soeben von seinem Plan, ein Filmarchiv anzulegen. Die Initiative ist sicher begrüßenswert. Was sagen Sie als Leute vom Fach dazu?*

P.S.: Über die Staatsfinanzen können wir nicht frei bestimmen. Jedes Jahr eine Stunde Film fürs Archiv herstellen, wäre sicher finanziell tragbar ...

forum: *Sie haben jetzt im 16-mm-Format gefilmt. Wäre ein solches Archiv nicht eher in der Video-Technik anzulegen? Dann könnte der Staat eine Videothek eröffnen sowie er eine Bibliothek und ein Archiv unterhält.*

R.K.: Ich sehe die Initiative stärker dezentralisiert. In jedem Dorf gibt es Amateur-Fotografen und -Cineasten. Warum soll nicht jede Gemeindeverwaltung pro Jahr 50 000 F für Filmmaterial ausgeben, damit diese Leute das Dorfleben, die Dorfergebnisse im Bild einfangen. Was wüßten wir heute über die Zeit vor 60 oder 80 Jahren ohne die Fotos eines Batty Fischer oder die Postkarten eines Charles Bernhoeft? Auch sie knipsten ihre Bilder damals nicht für Archivzwecke. Schon 1976 hatten wir die Gemeindeverantwortlichen in diesem Sinne angeschrieben, damit sie Bilder von Amateurfotografen aufkaufen. Tatsächlich tun das auch eine Reihe von Gemeinden. Das kostet nämlich nicht viel. Wenn wir ein solches Archiv auf Staatsebene anlegen, werden nur Bilder von Ministern, Deputierten und anderen Notabilitäten gesammelt werden.

Eine andere Initiative wird dahin zielen, die Bürger selbst aufzufordern, ihre Fotos und Familienarchive nicht wegzuerwerfen. Ich habe mich noch kürzlich mit dem Kulturdirektor aus Lothringen darüber unterhalten. Dort hat man schon einige Erfahrungen in dieser Hinsicht. So verschwindet oft wertvolles Material weil die Leute z.B. die alten 8-mm-Filme wegwerfen, um jetzt Super-8-mm-Filme zu drehen ...

Georges Fautsch: Es wurde auch die Frage gestellt, warum wir im 16-mm-Format drehen, und nicht auf Video. Das ist nicht nur eine technische Frage, sondern auch eine Frage des späteren

## «Schwarze Schnéi»

forum: *Herr Minister, als Sie den KZ-Film in Auftrag gegeben haben, an welches Publikum haben Sie da gedacht? Wie soll er unter die Leute kommen?*

R.K.: Das überlassen wir der AFO-Film. Sie hat darin Erfahrung. Sie machen uns Vorschläge, unterbreiten uns einen Kostenplan und wir lassen sie arbeiten. Später soll dann natürlich eine Kopie Gebrauchs. Soll der Film einem grösseren Publikum gezeigt werden, dann ist Video ungeeignet.

R.K.: Die lothringische Delegation hat uns auch darauf hingewiesen, dass das Videoband nicht ewig haltbar ist. Die Technik seiner Konservierung ist noch nicht perfekt. Dasselbe gilt für unsere Tonbänder.

P.S.: Ja, das ist das grosse Argument zugunsten der klassischen Filmtechnik. Die Entwicklung der Videotechnik ist auch noch zu sehr im Fluss und es ist noch nicht abzusehen, welches System sich durchsetzen wird, damit die Bänder auch noch in 10 oder 30 Jahren gelesen werden können. Die Lagerfähigkeit der Filme ist viel besser als jene der Magnetbänder.



„Zeugen der Anklage“, David Fitzpatrick, ST. LOUIS POST-DISPATCH, 30. April 1945

in: Das Dritte Reich in der Karikatur  
Heyne-Verlag, München 1984

ins Archiv kommen.

P.S.: Uns wurde beim Ausarbeiten des Drehbuches klar, dass der Film sicher einen grossen dokumentarischen Wert hat, da noch viele Luxemburger sich an jene Zeit erinnern; aber er hat auch einen pädagogischen Wert. Ein Film kann auf anschauliche Weise den traditionellen Geschichtsunterricht ergänzen. Wir richten uns daher z.B., was die Spieldauer des Filmes anbelangt, ein bisschen nach der Länge einer Schulstunde. Das Leben der Luxemburger im KZ ist ja sicher ein Thema, das in die Schule gehört, für das aber bislang wenig Anschauungsmaterial zur Verfügung steht.

G.F.: Es ist zwar ein Dokumentarfilm, aber wir haben die Zeugen nicht einfach vor die Kamera gestellt und drauflosgedreht. Wir haben versucht, einen gewissen Rhythmus reinzubringen, so dass der Film hoffentlich auch den Zuschauer packen wird. Der Film hat also nicht nur dokumentarischen Wert.

forum: *Können Sie schon etwas davon verraten, nach welchem Prinzip Sie vorgegangen sind, um die Aussagen der verschiedenen Beteiligten zu präsentieren?*

Maisy Hausemer: Ehemalige KZ-Häftlinge treffen sich in einem Konzentrationslager in der Absicht, für einen in Auftrag gegebenen Film Material zusammenzutragen. Auf dem Gang durch das Lager stellen sie sich immer wieder die Frage: was sollte, was kann überhaupt ein Film, der 40 Jahre nach der Befreiung der Lager erst entsteht, über die Vergangenheit aussagen? Ihnen wird bewusst, dass ihre Zeugenaussagen nur ein bruchstückhaftes, unzulängliches Bild abgeben von der tatsächlichen Beschaffenheit eines KL und von der Unmenschlichkeit des Systems. Trotz berechtigter Skepsis und divergierender Meinungen sind sie schliesslich dazu bereit, in einem Film über ihre Erfahrungen zu berichten, in Anlehnung an das Zitat, das dem

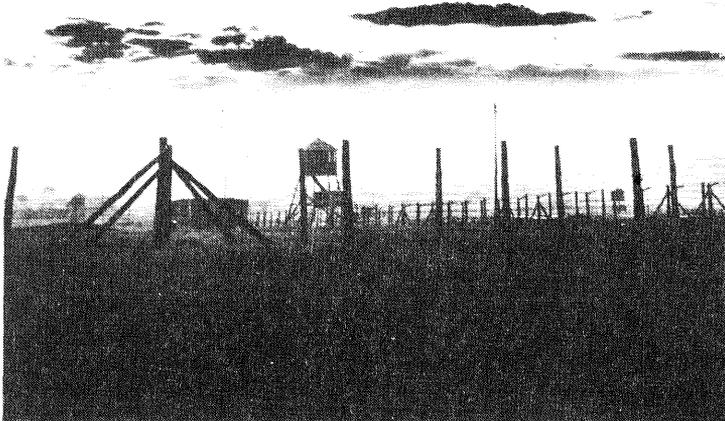
Film vorangestellt ist: "L'oubli du mal accompli n'a jamais fait progresser le bien, ni tari les sources de la violence".

forum: Haben Sie auch Originalbilddokumente verwendet?

P.S.: Ja, wir blenden immer wieder Dokumente ein, die bei der Befreiung der Konzentrationslager gemacht wurden. Es handelt sich dabei um erstklassiges Material, das uns von der amerikanischen Botschaft in Bonn zur Verfügung gestellt wurde.

M.H.: Wir haben im Film ein Hauptgewicht auf Erlebnisberichte aus erster Hand gelegt und alle Aussagen geschnitten, die den Zeugen nur vom Hörensagen bekannt waren. Wir haben uns also strikt auf Zeugnisse persönlicher Erfahrungen beschränkt.

P.S.: Um ein Beispiel zu geben: in der Natzweiler Baracke, in der Dr. Hirt seine medizinischen Experimente durchgeführt hat, haben wir eine Szene gedreht, in der mehrere Häftlinge berichten, dass sie vom Hörensagen von diesen Experimenten wussten. Da aber keiner selbst anwesend war, haben wir die Szene wieder geschnitten. Unser größtes Problem ist nämlich, unser Material von 80-100 Minuten auf 45-50 Minuten zu kürzen. Zu unsern Selektionskriterien gehört daher, alles herauszuschneiden, was nicht von einem Beteiligten selbst direkt erlebt wurde. Wir wollen und können keinen Film machen über die Methoden des SS-Staates im allgemeinen, wir beschränken uns bewusst auf eine Zusammenstellung von Zeugenaussagen.



in: Ludo van Eck, Le Livre des Camps, Ed. Kritak, Leuven 1979

forum: Soviel wir wissen haben Sie die früheren KZ-Häftlinge über den "Conseil National de la Résistance" ausfindig gemacht. Wieviel machten überhaupt mit? Kann man sagen, dass sie repräsentativ sind?

M.H.: Als der Auftrag zu diesem Film an uns erteilt wurde, nahmen wir Kontakt zum "Conseil National de la Résistance" auf. Wir kannten keinen der ehemaligen KZler persönlich, waren aber um eine möglichst repräsentative Auswahl bemüht, bei der uns Dr. Eugène Ost, Herr Aloyse Raths und Fräulein Adeline Tidick behilflich waren. Insgesamt 60 ehemalige Häftlinge wurden angeschrieben, manche sagten aus gesundheitlichen Gründen oder anderen Ursachen ab, insgesamt 26 erklärten sich bereit mitzukommen und blieben mit bewundernswerter Hartnäckigkeit dabei, obwohl die Dreharbeiten bei -15° C und z.T. dichtem Schneegestöber nicht leicht waren.

## Dokumentation, nicht Analyse

forum: Nach dem, was der Herr Minister gesagt hat, soll folgendes Bedenken keine Kritik an AFO-Film sein; doch eine Gefahr, die ich bei solchen Vorhaben immer befürchte, ist, dass zu sehr auf die Anekdote und zu wenig auf die historische Analyse aufgebaut wird. Die Erfahrung habe ich schon bei den Feiern zum 35. Jahrestag des Kriegsendes gemacht. Es stimmt zwar, dass die Überlebenden aus jener Schreckenszeit Packendes zu erzählen wissen, dem auch junge Menschen wie gebannt zuhören, doch im Nachhinein, sind die Zuhörer, ob Schüler oder Erwachsene, nicht imstande, die Ursachen der nationalsozialistischen Diktatur und des Krieges zu durchschauen. Als Historiker scheint das mir aber das Entscheidende: den Nachgeborenen klar zu machen, warum es dazu gekommen ist, und was zu tun ist, um eine Wiederholung zu verhindern.

P.S.: Das wäre selbstverständlich ein absolut wichtiger Film, aber es war nicht unser Auftrag. Das wäre auch international anzugehen.

M.H.: Unser Film kann den Zuschauer vielleicht zu dieser Analyse anregen.

forum: Die Gefahr ist aber, dass der Zuschauer das allein nicht fertigbringt.

R.K.: Das ist richtig. Das Anekdotenhafte droht in der Tat bei uns KZ-Häftlingen die historische Realität zu verstecken. Vordergründig bleibt das persönliche Erlebnis. Nur wenige sind aus dieser Erfahrung heraus Historiker oder Soziologen geworden. Zum 40. Jahrestag des Kriegsendes haben wir daher noch ganz andere Veranstaltungen vorgesehen. (siehe Kasten).

P.S.: Unser Film kann auch im Geschichtsunterricht nur eine Ergänzung des Lehrervortrages sein. Insofern sind unsere Ansprüche recht bescheiden. Wir haben keinen Geschichtsfilm gedreht. Wir sind Filmemacher, keine Historiker.

R.K.: Es gibt ja auch den "Hei elei"-Film: "Di zwee vum Bierg". Es ist zur Zeit noch nicht abzusehen, was daraus wird. Doch solche Unternehmen sind immer risikoreich: es kann genauso gut schief gehen. Ich hatte keinen Spielfilm zu diesem Thema von der AFO-Film gewünscht.

Wir haben jetzt aus Anlass des 40. Jahrestages des Kriegsendes mit diesem Film begonnen. Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Themen, deren filmische Verarbeitung sich m.E. aufdrängt, bevor es zu spät ist: die letzten Bergleute, die aus den Gruben kommen, z.B. Wir kommen nicht daran vorbei, einen Kredit ins Staatsbudget einzuschreiben zur Schaffung einer audiovisuellen Dokumentation. Auch unsere Schmelzen müssen wir filmen, bevor sie alle abgebaut sind. Jedes Jahr sollten wir 1-2 Filme drehen lassen über ein Thema, dessen Zeugen mit Sicherheit bald verschwinden.

forum: Als Geschichtslehrer kann ich mich darüber natürlich nur freuen, denn im Office du Film Scolaire ist zugegebenermaßen über Luxemburger Geschichte nur wenig zu finden.

R.K.: Wir werden auch zum Film, bzw. zum 40. Jahrestag eine Dokumentation drucken lassen, die von jungen Historikern (Paul Dostert, Emile Krier) geschrieben wird und die für den Geschichtsunterricht gedacht ist.

forum: Was ist denn mit den Tonbandaufnahmen geschehen, die zum 35. Jahrestag gesammelt worden waren?

R.K.: Sie liegen noch im Archiv. Zum Teil haben die Zeugen auch um Geheimhaltung bis zu ihrem Tode oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt gebeten.

forum: Sie sprachen eben vom Drehbuch. Wie kamen Sie zu den eigentlichen Hauptfragen, die der Film behandelt? Wie erarbeiteten Sie das Drehbuch?

M.H.: Wir haben natürlich versucht, so gut das in der kurz bemessenen Vorbereitungszeit möglich war, uns über das Thema zu informieren (Lektüre, Herbeischaffen und gemeinsames Ansehen von Filmen und Bildmaterial). Vor allem haben wir uns während Wochen regelmässig mit den später im Film aussagen- den Zeugen getroffen, wir haben ihnen hauptsächlich zugehört, ihre Aussagen auf Tonband gespeichert, ihnen Fragebögen vorgelegt. Das Drehbuch beruht fast ausschliesslich auf den etwa 13stündigen Tonbandaufzeichnungen, die anlässlich dieser Zusammenkünfte, bei denen übrigens kaum ein Mitglied der Gruppe fehlte, entstanden. Wir haben anschliessend eine Auswahl getroffen, die der Gruppe zur Begutachtung wieder vorgelegt wurde, und vor allem haben wir die Aussagen im Film stark kürzen müssen.

forum: Gab es keine Schwierigkeiten mit den Darstellern der Art, dass die Leute nicht aussagen wollten, oder dass sie nicht zu bremsen waren?

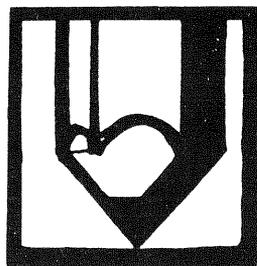
M.H.: Wir hatten im allgemeinen keine Schwierigkeiten, die Leute zum Mitmachen zu motivieren, im Gegenteil, die meisten sagten bereitwillig aus. Schwieriger war es mitunter, sich kurz fassen zu müssen, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Hervorzuheben wäre jedenfalls, dass sich nach anfänglichem, leicht verständlichem Misstrauen sehr schnell ein vertrauensvolles, freundschaftliches Verhältnis ergab, das der Zusammenarbeit sehr zuträglich war.

Es fehlen allerdings auch noch wichtige Zeugen, in erster Linie Joseph Bech. Er hat weder eine Zeile geschrieben, noch einen Satz auf Band gesprochen, obschon er einer der wichtigsten Zeugen für die ganze Periode war. Aber wir haben das Zeugnis eines Vic Bodson aufgenommen, oder des Generalstaatsanwaltes, der ab 1945 mit den Kriegsverbrecher- oder Landesverräterprozessen beauftragt war. Daneben gibt es die Aussagen mehrerer Dutzend Privatleute. Allerdings stellt sich ein Problem der Haltbarkeit dieser Dokumente, wie schon vorhin erwähnt. Eines Tages muss doch alles zu Papier gebracht werden.

Selbstverständlich müssen wir daneben auch Sorge tragen, dass die Tausenden von Lichtbildern, die z.B. im Staatsmuseum aufbewahrt werden, nicht mehr in Schränken verstauben.

forum: Herr Münster, vielen Dank! Auf diese Fragen des Kulturbetriebs hat "forum" vor, in einem eigenen Dossier noch zurückzukommen. Vor- erst unsere besten Wünsche an AFO-Film, dass ihr Film denselben Erfolg hat wie die zwei Spielfilme, und besten Dank für das Gespräch!

(Für "forum" führten Simone Baldauff-Beck und Michel Pauly das Gespräch am 7.2.1985.)



Lesenswert

## Lëtzebuerg de Lëtzebuenger?

LE LUXEMBOURG FACE A L'IMMIGRATION

Dans "forum" no. 75-76 Paul Dostert avait présenté en avant-première à nos lecteurs ce livre sur des aspects historiques, économiques, sociologiques, juridiques, politiques ... de l'immigration au Luxembourg. Le livre va enfin paraître début mai 1985 aux Editions Guy Binsfeld. La souscription est d'ores et déjà ouverte: par versement de 545 F au CCP 65296-15 de l'ASTI (10, rue Aug. Laval, Luxembourg) avant le 1<sup>er</sup> mai 1985, vous serez parmi les premiers à recevoir le livre dès sa parution. Le prix de vente dans les librairies sera de 645 F.

Voici pour rappel le sommaire du livre (de plus de 200 pages):

- Michel PAULY, L'immigration dans la longue durée. Esquisse introductive
- Gilbert TRAUSSCH, Les Luxembourgeois face aux immigrés. Les débuts d'un long débat
- Ben FAYOT, Les forces politiques et sociales face à l'immigration (1880-1940)
- Benito GALLO, Anna VIGLIONE, La communauté italienne entre fascisme et anti-fascisme
- Les débuts du Service de l'Immigration. Souvenirs de M. Marcel BARNICH
- Paul WILTGEN, Les effets économiques de l'immigration au Luxembourg. Le cas des Portugais
- Guy CLAUSE, Le retour au pays des Portugais émigrés au Luxembourg
- René DIEDERICH, Le droit et les immigrés
- La réalité juridique décrite par l'UNIAO
- Mario HIRSCH, Les tergiversations d'une politique de l'immigration
- Serge KOLLWELTER, Scolarisation - un problème nouveau depuis 15 ans
- ASTI, La vie associative des immigrés au Luxembourg
- Michel PAULY, Bibliographie sélective

Die nächsten "forum"-Dossiers:

- Nr. 80: ARBEITSMEDIZIN
- Nr. 81: DIE POLITIK DER ÖFFENTLICHEN KULTUR- INSTITUTE
- Nr. 82: INFORMATISIERUNG DER LUXEMBURGER GESELLSCHAFT
- Nr. 83: TOD ....

- vorbehaltenlich Umstellungen aus Aktualitätsgründen.

"forum" Nr. 80 erscheint am 18. Mai 1985. Redaktionsschluss für diese Nummer ist der 24. April 1985.